

**Arbeitserziehungslager in Nordwestdeutschland  
1940 - 1945**

Von der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der  
Universität Hannover  
zur Erlangung des Grades einer  
Doktorin der Philosophie  
– Dr. phil. –  
genehmigte Dissertation  
von

Andrea Tech,  
geboren am 29.11.1961 in Bremen

Referent: Prof. Dr. Herbert Obenaus

Koreferent: Prof. Dr. Claus Füllberg-Stolberg

Tag der mündlichen Prüfung: 17.2.1998

## **Abstract**

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Geschichte der sogenannten Arbeitserziehungslager, einer Lagerform, der in der bisherigen NS-Forschung vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden ist. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht zunächst die Analyse gesellschaftlicher Voraussetzungen, die es ermöglichten, daß sich die „Idee“ der Arbeitserziehungslager heranbilden konnte. Der Blick auf die Entwicklung der Kriegswirtschaft, insbesondere vor dem Hintergrund des Einsatzes von ausländischen Arbeitskräften, ideologischer, sicherheitspolitischer und wirtschaftlicher Interessen, soll dabei helfen, die Entstehungsgeschichte der ersten Arbeitserziehungslager zu rekapitulieren.

In einem weiteren Schritt werden die formalen Grundlagen der Erziehungslager und des Betriebes dieser Lager dokumentiert. Dieses soll auch dazu dienen, den Stellenwert dieses Haftstättentyps innerhalb des NS-Lagersystems zu orten. Gleichzeitig vermag die Untersuchung der relevanten Erlasse des Reichsführer-SS und des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD dazu dienen, erste Erkenntnisse in bezug auf die Fragen der Einweisungsgründe, der Haftdauer und der Behandlung der Gefangenen zu gewinnen.

Die historisch-empirische Darstellung der Haftgründe und der Lebenssituation von Gefangenen in diesen Lagern bildet einen weiteren Schwerpunkt in dieser Untersuchung. Exemplarisch geschieht dies durch Studien zu Arbeitserziehungslagern, die im nordwestdeutschen Raum angesiedelt waren. Hierdurch werden Fragen nach der Funktion dieser Lager innerhalb des nationalsozialistischen Zwangs- und Unterdrückungsapparates und insbesondere nach den Lebens- und Arbeitsbedingungen vor allem der ausländischen Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen, aber auch Teilen der deutschen Bevölkerung, beantwortet.

Schließlich soll auch analysiert werden, wie sich der Einsatz der Gefangenen aus der Sicht der Wirtschaft darstellte, wo die Vorteile lagen und welche Probleme daraus entstanden.

## **Abstract**

This paper deals with the history of the so-called “Arbeitserziehungslager” (labour education camps), a type of camp to which comparatively little attention has been dedicated in NS research so far.

The first main focus of the analysis centres around the social conditions that enabled the “idea” of the educational labour detention to take shape. The reflection of the development of war economy – especially with reference to the employment of foreign workers, of ideological interests, interests considering the policy of security and the economic interests – is meant to help recapitulate the history of the origin of the first labour education camp.

In a further step the formal bases of the educational detention and the operation of these camps will be documented. This will serve the purpose to spot the significance of this type of detention place within the NS camp system. At the same time the analysis of the relevant decrees of the Reichsführer-SS and of the Chief of the security police and the SD can be helpful to gain first insight in issues such as the reasons for and the length of detention and of the prisoners’ treatment.

The historical empirical description of the reasons for detention and of the circumstances of the prisoners’ life in these camps is a further main focus in this analysis. This is done in an exemplifying way by studies of labour education camps situated in the north-western region of Germany. In that way questions about the function of these camps within the NS apparatus of compulsion and suppression and especially about the living and working conditions particularly of the foreign male and female forced labourers but also of parts of the German population are answered.

A final step will analyse how the employment of the prisoners contributed to economy, what advantages it produced and what problems this caused.

## **Schlagworte**

Arbeitserziehungslager, NS-Geschichte, Zwangsarbeit

## **Catchwords**

Labour education camp, NS-history, forced labour

# INHALTSVERZEICHNIS

	<b>Verzeichnis der Abkürzungen</b> .....	1
<b>I.</b>	<b>Einleitung</b> .....	3
1.	Forschungsstand .....	3
2.	Quellenlage .....	8
3.	Fragestellung .....	12
<b>II.</b>	<b>Darstellung der Entstehungsgeschichte der Arbeitserziehungslager</b> .....	<b>15</b>
1.	Aspekte der arbeits- und sozialrechtlichen Situation deutscher Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in der Zeit des Nationalsozialismus.....	15
2.	Arbeits- und Lebensbedingungen ausländischer Arbeitskräfte im „Dritten Reich“ .....	20
3.	Definition von „disziplinelosem“ Verhalten am Arbeitsplatz.....	28
4.	Zur Häufigkeit disziplinelosen Verhaltens.....	34
5.	Möglichkeiten der Ahndung „arbeitsverweigernden Verhaltens“ .....	39
5.1	Sanktionen der DAF und der NSDAP .....	40
5.2	Betriebliche Strafen .....	41
5.3	Sanktionsmöglichkeiten der Reichstreuhänder der Arbeit .....	42
5.4	Sanktionen der Justiz.....	44
5.5	Kritik an den geschilderten Sanktionsformen .....	44
5.6	Arbeitshausunterbringung .....	45
5.7	Die Anwendung der KZ-Haft .....	47
5.8	Die Rolle der Gestapo und die Anwendung der „kurzfristigen Schutzhaft“ auf Arbeitsverweigerer .....	51
5.9	Die Festlegung eines reichseinheitlichen Verfahrens.....	53
5.10	Verschärfte Sanktionen gegenüber ausländischen Arbeitskräften.....	55
5.11	Das Vorgehen deutscher Behörden bei Fluchten von Ausländern in ihre Heimatländer .....	60
5.12	Regionale Abweichungen von festgelegten Sanktionsverfahren.....	65
6.	Erste Schritte zur Etablierung einer neuen Haft- und Lagerform vor dem Hintergrund ideeller und materieller Traditionen.....	65
6.1	Die Entstehung der ersten Lager für Arbeitsverweigerer .....	68
6.1.1	Die AEL Frauenberg/Steiermark, Soldau/Ostpreußen und Breitenau.....	68
6.1.2	Das „Polizeihaft“- beziehungsweise „SS-Sonderlager“ Hinzert .....	69
6.1.3	Das AEL Wuhlheide bei Berlin.....	72
6.1.4	Das AEL Wilhelmshaven .....	72
6.1.5	Das AEL Bremen-Farge .....	73

6.1.6	Das AEL Liebenau/Weser .....	74
6.1.7	Das AEL Watenstedt (Lager 21) .....	76
6.1.8	Das AEL Hunswinkel bei Lüdenscheid.....	80
6.1.9	Das AEL Recklinghausen.....	85
6.1.10	Das AEL Essen-Mühlheim.....	86
6.1.11	Die Diskussion um die Errichtung von Arbeitserziehungslagern für Frauen.....	88
<b>III.</b>	<b>Die grundlegenden Erlasse und Regelungen zum Aufbau und zur Organisation der Arbeitserziehungslager und der Arbeitserziehungshaft .....</b>	<b>90</b>
1.	Die rechtliche Grundlage für die Erziehungshaft und die Legitimierung ihrer Dauer.....	91
2.	Die Inhalte der Erlasse vom 28. Mai 1941 und vom 12. Dezember 1941.....	94
3.	Die „Lagerordnung für die Arbeitserziehungslager“ .....	101
4.	Weitere normative Regelungen zu den Arbeitserziehungslagern.....	103
5.	Richtlinien für den Aufbau von Firmenerziehungslagern und einige allgemeine Bemerkungen zu diesem Lagertyp und zu Abgrenzungsproblemen....	107
<b>IV.</b>	<b>Arbeitserziehungslager in der Praxis .....</b>	<b>111</b>
1.	Zusammensetzung und Aufgaben des Personals der AEL .....	111
1.1	Die Wachmannschaften.....	111
1.1.1	Die Angehörigen der Schutzpolizei.....	112
1.1.2	Werkschutz .....	113
1.1.3	SD-Wachen, Angehörige von SS und Waffen-SS.....	115
1.1.4	Angehörige eines privaten Wachdienstes .....	119
1.1.5	Die Wachen im Nebenlager des AEL Lahde in Steinbergen.....	121
1.2	Kompetenzen der Lagerführer und ihre Anbindung an die Gestapo .....	122
1.3	Biographische Angaben zu den Lagerführern .....	130
1.4	Das Verwaltungspersonal der AEL .....	135
2.	Kompetenzen sicherheitspolizeilicher Organe und ihr Einfluß auf Arbeitserziehungslager .....	140
2.1	Die Höheren SS- und Polizeiführer und die Inspekture der Sicherheitspolizei und des SD.....	140
2.2	Die Gestapo-(Leit)-Stellen.....	144
2.3	Das formale Verfahren für die Einweisung in ein AEL .....	151
2.3.1	Die Anzeige .....	151
2.3.2	Die Einweisung.....	154
3.	Inhaftierungsgründe.....	160
3.1	Arbeitsvertragsbruch und Arbeitssabotage.....	163

3.1.1	Flucht von Ausländern.....	163
3.1.2	Arbeitsvertragsbrüche von Deutschen.....	165
3.1.3	Sonstige Verstöße gegen den „Arbeitsfrieden“ .....	167
3.1.4	Arbeits sabotage und antifaschistische Aktivitäten .....	169
3.2	Verstöße gegen soziale Reglementierungen .....	170
3.3	„Haus-KZ“ der Gestapo und Ausweichhaftanstalt .....	172
3.3.1	Inhaftierungen politisch auffälliger oder mißliebiger Personen .....	174
3.3.2	Zwischenstation auf dem Weg in ein Konzentrationslager .....	188
3.3.3	Inhaftierungen nach dem Attentat vom 20. Juli 1944.....	192
3.3.4	Jüdische Häftlinge .....	194
3.3.4.1	Die Inhaftierung von acht hannoverschen Juden in Lahde.....	195
3.3.4.2	Weitere Einzelbeispiele .....	197
3.4	Kriegsgefangene .....	203
3.5	Inhaftierungen ohne individuellen Tatvorwurf.....	210
3.6	Die Überstellung psychisch Kranker in Arbeitserziehungslager .....	211
Exkurs:	Der Einsatz holländischer Polizeihäftlinge aus dem Lager Amersfoort auf den Ostfriesischen Inseln.....	213
4.	Anzahl und Nationalität der Gefangenen .....	220
5.	Alltag und Lebenswirklichkeit in den Lagern .....	222
5.1	Das AEL Lahde .....	222
5.1.1	Lageraufbau .....	222
5.1.2	Die Aufnahme in das Lager.....	225
5.1.3	Medizinische Versorgung und hygienische Bedingungen.....	227
5.1.4	Die Ernährung.....	232
5.1.5	Die Ausstattung mit Kleidung .....	234
5.1.6	Mißhandlungen und Erschießungen durch das Wachpersonal.....	235
5.1.7	Der Arbeitseinsatz .....	244
5.1.7.1	Häftlingsarbeit im Lagerinnendienst .....	247
5.1.7.2	Einsatz von Häftlingen als Kapos.....	250
5.1.7.3	Die Behandlung während des Arbeitseinsatzes .....	251
5.1.8	Die Ermordung von Juden und Kriegsgefangenen .....	254
5.1.9	Das Arbeitserziehungslager als Hinrichtungsstätte der Gestapo .....	265
5.1.10	Die Anzahl der Opfer und ihre Bestattung .....	267
5.1.11	Die Auflösung des Lagers und der Marsch der Gefangenen nach Ahlem.....	274
5.2	Das Außenkommando des AEL Lahde in Steinbergen .....	282
5.2.1	Der Arbeitseinsatz Lahder Häftlinge in den „Schaumburger Steinbrüchen Walter Schmidt“ .....	282



5.2.2	Die Frage nach dem Charakter des Lagers .....	284
5.2.3	Lebensbedingungen im Lager.....	286
5.2.4	Mißhandlungen und Erschießungen .....	289
5.2.5	Die Anzahl der Toten - Der Umgang mit den Opfern - .....	292
5.2.6	Die Auflösung des Lagers .....	295
5.3	Das AEL Liebenau .....	296
5.3.1	Der Arbeitseinsatz .....	297
5.3.2	Ernährung und Bekleidung.....	298
5.3.3	Medizinische Versorgung, Todesrate, Todesursachen und der Umgang mit den Toten.....	301
5.3.4	Mißhandlungen und Tötungen von Gefangenen .....	304
5.3.5	Exekutionen.....	309
5.4	Das AEL Bremen-Farge .....	312
5.4.1	Das AEL als Teil des Marinegemeinschaftslagers und als eigenständiges Lager.....	312
5.4.2	Medizinische Versorgung und hygienische Bedingungen.....	315
5.4.3	Die Ernährung und Bekleidung .....	319
5.4.4	Mißhandlungen und Erschießungen .....	323
5.4.5	Der Arbeitseinsatz .....	329
5.4.6	Die Anzahl der Opfer und ihre Bestattung .....	331
5.4.7	Die Evakuierung des Lagers.....	332
6.	Der Einsatz von Erziehungshäftlingen aus der Sicht der Wirtschaft.....	334
7.	Zur Häufigkeit der Anwendung der Arbeitserziehungshaft .....	344
<b>V.</b>	<b>Schlußbemerkungen.....</b>	<b>350</b>
<b>Anhang</b>	<b>.....</b>	<b>361</b>
	<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>361</b>
	<b>Index der Prozesse.....</b>	<b>367</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>378</b>
	<b>Dokumentenverzeichnis .....</b>	<b>388</b>

## Abkürzungen

Hier nicht aufgeführte Abkürzungen sind allgemein üblich und basieren auf dem Duden

<b>AEL:</b>	Arbeitserziehungslager
<b>AES:</b>	Allgemeine Erlassammlung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD
<b>AOG:</b>	Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit
<b>BA/K:</b>	Bundesarchiv Koblenz
<b>BA/MA:</b>	Bundesarchiv-Militärarchiv Freiburg/i. Br.
<b>BA/P:</b>	Bundesarchiv/Abteilung Potsdam
<b>BA/Z:</b>	Bundesarchiv/Abteilung Zehlendorf
<b>BdO:</b>	Befehlshaber der Ordnungspolizei
<b>BdS:</b>	Befehlshaber der Sicherheitspolizei
<b>ChdOPol:</b>	Chef der Ordnungspolizei
<b>ChdSipouSD:</b>	Chef der Sicherheitspolizei und des SD
<b>DAF:</b>	Deutsche Arbeitsfront
<b>Ders.:</b>	Derselbe
<b>Dies.:</b>	Dieselbe
<b>Doc. Occ.:</b>	Documenta Occupationis (s. Literaturverzeichnis)
<b>ehem.:</b>	ehemalige/ehemaligen
<b>Erl.:</b>	Erlaß
<b>FS:</b>	Fernschreiben
<b>GbA:</b>	Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz
<b>GuG:</b>	Gesellschaft und Geschichte
<b>HSSPF:</b>	Höherer SS- und Polizeiführer
<b>HStAD:</b>	Nordrhein-Westfälisches Hauptstaatsarchiv Düsseldorf
<b>HStAH:</b>	Niedersächsisches Hauptstaatsarchiv Hannover
<b>HStAWi:</b>	Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden
<b>IdS:</b>	Inspekteur der Sicherheitspolizei
<b>IdSuSD:</b>	Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD
<b>IWK:</b>	Internationale wissenschaftliche Korrespondenz
<b>Kap.:</b>	Kapitel
<b>MS:</b>	Manuskript
<b>NAW:</b>	National Archives Washington DC
<b>NZN:</b>	Zentralnachweis zur Geschichte von Widerstand und Verfolgung 1933-1945 auf dem Gebiet des Landes Niedersachsen

<b>o. D.:</b>	ohne Datum
<b>o. P.:</b>	ohne Paginierung
<b>OKW:</b>	Oberkommando der Wehrmacht
<b>PRO:</b>	Publik Record Office London/Kew
<b>RAM:</b>	Reichsarbeitsministerium/Reichsarbeitsminister
<b>RdA:</b>	Reichstreuhänder der Arbeit
<b>RFSSuChdDtP:</b>	Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei
<b>RM:</b>	Reichsmark
<b>RmdI:</b>	Reichsminister (Reichsministerium) des Inneren
<b>RMdJ:</b>	Reichsminister (Reichsministerium) der Justiz
<b>RSHA:</b>	Reichssicherheitshauptamt
<b>RüInsp:</b>	Rüstungsinspektion
<b>RVK:</b>	Reichsverteidigungskommissar
<b>S.:</b>	Seite
<b>SD:</b>	Sicherheitsdienst
<b>StAB:</b>	Staatsarchiv Bremen
<b>StABü:</b>	Niedersächsisches Staatsarchiv Bückeburg
<b>StADet:</b>	Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Detmold
<b>StAH:</b>	Stadtarchiv Hannover
<b>StAM:</b>	Nordrhein-Westfälisches Staatsarchiv Münster
<b>StAN:</b>	Staatsarchiv Nürnberg
<b>StAOL:</b>	Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg
<b>StASt:</b>	Niedersächsisches Staatsarchiv Stade
<b>StAW:</b>	Niedersächsisches Staatsarchiv Wolfenbüttel
<b>unv.:</b>	unveröffentlicht
<b>VVN/BdA:</b>	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten

# I. Einleitung

## *1. Forschungsstand*

Der Geschichte des von den Nationalsozialisten euphemistisch als Arbeitserziehungslager<sup>1</sup> (AEL) bezeichneten Lagertyps ist in der bisherigen NS-Forschung nur verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden. Daher entschloß sich die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen, dieses Thema in das von ihr geleitete und von der Volkswagenstiftung finanzierte Projekt "Widerstand und Verfolgung in Niedersachsen" aufzunehmen.

Die vorliegende Studie versucht, eine Lücke zu schließen, indem sie die Entstehungsgeschichte und Verwaltungspraxis der Arbeitserziehungslager ebenso darstellt wie die verschiedenen Gründe für eine Einweisung in ein AEL, die Lebens- und Arbeitssituation der Häftlinge, die Zusammensetzung des Lagerpersonals und deren Zusammenarbeit mit den jeweilig zuständigen Gestapo-Stellen. Außerdem wird der Frage des Einsatzes von Erziehungshäftlingen aus Sicht der Wirtschaft nachgegangen. Als Fallstudien stehen die AEL Bremen-Farge, Liebenau bei Nienburg an der Weser und Lahde bei Minden im Mittelpunkt der Analyse. Ergänzend gehören auch die Lager in Watenstedt/Salzgitter (Lager 21) und in Oldenburg zum Untersuchungsgegenstand.

Über eine sehr frühe wissenschaftliche Beschäftigung mit dieser Lagerform gingen die Erkenntnisse lange Zeit nicht hinaus. In den 60er Jahren erschien ein kurzes Gutachten des Instituts für Zeitgeschichte, welches sich anhand des AEL Hunswinkel bei Lüdenscheid mit diesem Thema auseinandersetzte.<sup>2</sup> Martin Broszat beschäftigte sich im Rahmen seines Gutachtens für den Auschwitz-Prozeß – wiederum am Rande – mit den Arbeitserziehungslagern, wobei er sie damals "als besondere Kategorie" der Konzentrationslager begriff.<sup>3</sup> Zu nennen wäre noch Werners Studie aus dem Jahre 1981, die sich mit den AEL als Instrument einer "Sozialpolitik gegenüber deutschen Arbeitern" befaßt.<sup>4</sup>

Von der Arbeit der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg hat die historische Forschung immer wieder profitiert. Die im Rahmen ihrer staatsanwaltschaftlichen

---

<sup>1</sup> Bei den Begriffen Arbeitserziehungslager, Erziehungshäftling sowie Arbeitsvertragsbruch, Arbeitsverweigerung und Arbeitssabotage, Disziplinlosigkeit u. ä. wird in den meisten Fällen auf die Schreibweise mit Anführungsstrichen für eine Kennzeichnung als NS-typischen Begriff verzichtet. Die kritische Beschreibung dessen, was die Bezeichnung inhaltlich meint, die Denotation, ersetzt hier die rein äußerliche Kennzeichnung als nationalsozialistische Termini.

<sup>2</sup> Auerbach, Arbeitserziehungslager 1940-1944.

<sup>3</sup> Broszat, Nationalsozialistische Konzentrationslager 1933-1945, S. 11-124, hier: S. 101.

<sup>4</sup> Werner, Wolfgang F., Die Arbeitserziehungslager. In seinem 1983 veröffentlichten Buch "Bleib übrig", geht dieser Autor nur am Rande auf die AEL ein. Vgl. dort besonders die Seite 178.

Ermittlungen gesicherten Materialien und Zeugenaussagen etc. stellen bedeutende Quellen dar. Aus ihren Recherchen zu den AEL, die im Bereich des Inspektors der Sicherheitspolizei Düsseldorf lagen, entstand ein internes Gutachten, das die gewonnenen Erkenntnisse zu diesem Themenbereich knapp zusammenfaßte. Hierbei ging es in erster Linie um die Entstehung der Lager, die rechtlichen Normen, die der Arbeitserziehungshaft zu Grunde lagen, die Ausgestaltung der Haft und die Organisation der Lager.<sup>5</sup>

1979 erschien das "Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS",<sup>6</sup> in dem auf der Grundlage von amtlichen Dokumenten oder Häftlingsberichten die bisher umfangreichste Auflistung der Arbeitserziehungslager erfolgte. Darüber hinaus werden in einem Teil, der sich mit Erläuterungen zu den verschiedenen Haftstättenkategorien befaßt, anhand nationalsozialistischer Erlasse inhaltliche Ausführungen zu den AEL gemacht. Unverständlicherweise ist das Archiv in Arolsen, auf dessen Unterlagen das Verzeichnis beruht, nicht für die wissenschaftliche Arbeit zugänglich.

Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR beschäftigte sich Karl Frühholz bereits 1964 mit den AEL Spergau, Bruckdorf bei Osendorf und Zöschen. Diese Lager waren dem Konzern der IG-Farben beziehungsweise den Leunawerken angegliedert.<sup>7</sup> Zum Lager in Spergau ist eine weitere Untersuchung 1996 erschienen.<sup>8</sup> Ebenfalls auf dem Gebiet der ehemaligen DDR lagen die Arbeitserziehungslager Großbeeren nahe Berlin und das AEL Wulheide in Berlin-Friedrichsfelde. Die Arbeiten zu diesen Lagern haben sich in zwei Forschungsberichten niedergeschlagen.<sup>9</sup>

Die bundesrepublikanische Forschung begann etwas später mit empirischen Untersuchungen zu einzelnen Erziehungslagern. Über das zunächst als "SS-Sonderlager" gegründete Lager in Hinzert erschienen 1978, 1982 und 1998 Untersuchungen.<sup>10</sup> Aus dem Jahre 1985 stammt ein Aufsatz, der sich mit dem Arbeitserziehungslager Hönnetal in Sanssouci bei Balve befaßt. Hierher war das AEL Hunswinkel im September 1944 verlegt worden. Die Häftlinge arbeiteten bei der Errichtung unterirdischer Benzin-Hydrierwerke.<sup>11</sup> In einer Studienarbeit befaßte sich Petra Meyer 1986 mit dem AEL in Frankfurt-Heddernheim. Zu den AEL in Liebenau, Lahde und dessen Außenlager

---

<sup>5</sup> Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen in Ludwigsburg, Vermerk Arbeitserziehungshaft.

<sup>6</sup> Herausgegeben vom Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes. Der 1991 von Weinmann neu herausgegebene *Catalogue of Camps and Prisons (CCP)*, welcher 1949 ebenfalls vom Internationalen Suchdienst des Roten Kreuzes veröffentlicht wurde, bleibt zwar das umfangreichste Verzeichnis, da er die meisten Lagerkategorien erfaßt. Die profundeste Auflistung von AEL erfolgt jedoch im o. g. Verzeichnis.

<sup>7</sup> Frühholz, S. 209-217.

<sup>8</sup> Pabst.

<sup>9</sup> Wand/Birk und Roßberg/Krautter/Pregel.

<sup>10</sup> Bucher; Klopp/Lofy und Pütz.

<sup>11</sup> Witte.

Steinbergen liegen seit einiger Zeit ebenfalls Schriften vor,<sup>12</sup> deren eingeschränkte Quellen Grundlagen es jedoch als notwendig erscheinen ließen, eine umfassende Studie mit erweiterten Fragestellungen zu verfassen. Die Geschichte des ehemaligen AEL Breitenau, dem auch eine Gedenkstätte angegliedert ist, wird seit einigen Jahren wissenschaftlich aufgearbeitet.<sup>13</sup>

Detlef Korte hat sich wohl als erster in einer umfangreichen Monographie mit einem AEL beschäftigt. Hierbei handelt es sich um das AEL Nordmark bei Kiel.<sup>14</sup> Die Arbeit von Birk, die zwar schon in der Bundesrepublik veröffentlicht wurde, aber noch ganz im Geiste der DDR-Wissenschaft geschrieben ist, enttäuscht in ihren Ergebnissen, da sie über bereits Bekanntes unwesentlich hinausgeht, obwohl der Titel "Arbeitserziehungslager im 'Dritten Reich'" mehr vermuten läßt.

Erfreulicherweise wird etwa zeitgleich mit dieser Arbeit eine Dissertation von Frau Gabriele Lotfi (Universität Bochum) erscheinen, die sich mit Arbeitserziehungslagern im rheinisch-westfälischem Raum befaßt.

Ulrich Herbert, der in seiner wegweisenden Studie aus dem Jahre 1986 das Thema des Einsatzes ausländischer Arbeitskräfte endgültig aus seinem Schattendasein herausgeführt hat, setzt sich in seinem Buch über "Fremdarbeiter" näher mit Arbeitserziehungslagern auseinander, vor allem am Beispiel der im Ruhrgebiet befindlichen Lager.<sup>15</sup> Die vor Herbert veröffentlichten Arbeiten in diesem Bereich, die sich mit der Kriegswirtschaft und dem Einsatz ausländischer Arbeitskräfte befaßten, gingen auf die AEL nicht ein, obwohl sie doch ein ganz wesentliches Instrument zur Disziplinierung und Repression darstellten.<sup>16</sup>

Der Kenntnisstand über AEL ist auch aufgrund lokalhistorischer und alltagsgeschichtlich orientierter Forschungsarbeiten in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Diese Arbeiten, vor allem zum Bereich Widerstand und Verfolgung und zum Thema Zwangsarbeit, gehörten quasi zur Programmatik einer neuen Geschichtsbewegung Anfang der 80er Jahre. Ihr sind wichtige Impulse auch für die akademische Forschung zu verdanken. In diesen Arbeiten finden sich in ganz unterschiedlichem Ausmaß Aussagen zu AEL.<sup>17</sup>

---

<sup>12</sup> Wessels; Brinkmann, Das "Arbeitserziehungslager" Lahde 1943-1945; zu Steinbergen: Beitrag der Haupt- und Realschule Helpsen zum Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte 1982/83. Das Buch von Hugo über den Ort Steinbergen geht mit keinem Wort auf das dortige AEL ein.

<sup>13</sup> Richter, Breitenau; Ayaß, Das Arbeitshaus Breitenau.

<sup>14</sup> Ebenfalls zu diesem Lager: Bringmann.

<sup>15</sup> Herbert, Fremdarbeiter.

<sup>16</sup> Pfahlmann; Knieriem; Kannapin, Homze. Zur frühen DDR-Forschung zum Thema Zwangsarbeit auf dem Gebiet der ehemaligen DDR vgl. Herbert, Fremdarbeiter, S. 14 f.

<sup>17</sup> Vgl. Ludwig. Hier werden auch die verdienstvollen Schülerarbeiten, Gedenkstättenführer und die "Heimatgeschichtlichen Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung", die vom Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung des deutschen Widerstandes seit 1985 herausgegeben wurden, erwähnt.

Für den Bereich Nordwestdeutschland, der hier Gegenstand der Untersuchung ist, ist als Regionalstudie vor allem die Arbeit von MarBolek/Ott zu nennen.<sup>18</sup> Die Arbeit von Schwarzwälder, der sich in seinem vierten Band der "Geschichte der Freien Hansestadt Bremen" mit der NS-Zeit beschäftigt, geht auch auf die Arbeit der Gestapo und das AEL in Farge ein, ist jedoch aufgrund des Fehlens jeglichen Anmerkungs- und Quellenapparates nur bedingt wissenschaftlich zu gebrauchen. Hinzu kommen Einzeluntersuchungen über den Bremer U-Bootbunker "Valentin",<sup>19</sup> in denen das AEL Bremen-Farge zwar Erwähnung findet, aber nicht im Mittelpunkt der Untersuchung steht. Schminck-Gustavus hat sich ebenfalls mit dem Einsatz von Zwangsarbeitern<sup>20</sup> in Bremen befaßt und das AEL kurz gestreift.<sup>21</sup> Zwei weitere verdienstvolle Arbeiten, die sich mit ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen in der Bremer Kriegswirtschaft befassen – leider ohne näher auf das AEL in Bremen einzugehen – sind diejenigen von Mutschke und von Pfliegensdörfer.<sup>22</sup> 1996 erschien die umfassende Arbeit von Bories-Sawala über den Einsatz von französischen Kriegsgefangenen, Zivilarbeitern und Zivilarbeiterinnen in Bremen.<sup>23</sup> Heuzeroth hat zum Thema Zwangsarbeit in Oldenburg gearbeitet. Wysocki hat sich in zwei Publikationen mit den Reichswerken "Hermann Göring" im Raum Salzgitter beschäftigt. Darin setzte er sich auch mit dem "Lager 21" (AEL Watenstedt) auseinander; ebenso hat Gudrun Pischke in ihrer lokalen Untersuchung Ausführungen zum Lager 21 gemacht.<sup>24</sup> Dem erst 1943 errichteten AEL Hamburg-Wilhelmsburg wird auf der Grundlage regionaler Studien zur Zwangsarbeit beziehungsweise zu Widerstand und Verfolgung nachgegangen.<sup>25</sup> Die Geschichte der Zwangsarbeit in Hannover ist bislang lediglich in zwei kurzen Arbeiten thematisiert worden, darunter in einer anerkanntswerten Schülerarbeit.<sup>26</sup>

Andere Studien neueren Datums, die sich mit der Kriegswirtschaft und dem Einsatz von ausländischen Arbeitskräften befassen, gewinnen weit weniger Erkenntnisse über die jeweiligen AEL, die den Betrieben als Firmenerziehungslager angegliedert waren. Während in der Studie von Mommsen und Grieger über das Volkswagen-Werk nur vereinzelte Hinweise auf das be-

---

<sup>18</sup> Zum AEL Farge vgl. S. 425-431.

<sup>19</sup> Jahr/Roder; Schmidt/Becker.

<sup>20</sup> In der Anwendung dieses Begriffes folge ich der gelungenen Definition von Hopmann u. a., die unter Zwangsarbeiter Arbeitskräfte verstehen, "die sich – mit Ausnahme von KZ-Häftlingen – nicht als Deutsche fühlten und sich in einem nicht freiwillig eingegangenen oder beibehaltenen faktischen Arbeitsverhältnis für von Deutschen geführten Betrieben befanden." (S. 22).

<sup>21</sup> Schminck-Gustavus (Hg.), *Hungern für Hitler*.

<sup>22</sup> Nähere Angaben zu den im folgenden aufgeführten Titeln finden sich im Literaturverzeichnis.

<sup>23</sup> Das AEL Farge kommt in ihrem Text nur in wenigen Passagen zur Sprache.

<sup>24</sup> Pischke, S. 243-264.

<sup>25</sup> Eiber; Brüggemann/Dreibrodt u. a., S. 157-160; Bosse.

<sup>26</sup> Rehländer, Schröder.

triebseigene "Lager 18" zu finden sind,<sup>27</sup> hat Klaus-Jörg Siegfried in seiner bereits 1988 veröffentlichten Untersuchung weit mehr zu diesem Thema ausgesagt, wenn auch die schlechte Quellenlage deutliche Grenzen der Erkenntnis setzte.<sup>28</sup> In den Studien über den Einsatz von Zwangsarbeit beim Daimler-Benz-Konzern finden sich keine aussagekräftigen Details über das AEL "Aistaig" bei Oberndorf, in welches auch Arbeitskräfte des Sindelfinger Konzerns von 1941 bis 1945 eingewiesen wurden.<sup>29</sup>

In der Forschung über die Gestapo wird erst neuerdings verstärkt nach Antworten auf die schwierigen Fragen der konkreten Arbeitsweise und der Verfolgungspraxis lokaler Gestapo-Stellen gesucht. Da die AEL den jeweilig regional zuständigen Gestapo-Stellen unterstanden, wirkt sich diese Forschungslücke ebenso im Hinblick auf diesen Lagertyp aus. Selbst in der bisherige Resultate zusammenfassenden Studie von Paul und Mallmann über die Arbeitsweise einzelner Gestapo-Dienststellen, die "den Weg zu einer Sozialgeschichte des Terrors"<sup>30</sup> eröffnen soll, widmet man dem Thema der Arbeitserziehungslager keine größere Aufmerksamkeit.

Es wird deutlich, daß die wissenschaftlichen Arbeiten über AEL bisher Einzelbeispiele geblieben sind, und in Anbetracht der Tatsache, daß es ca. 106 Arbeitserziehungslager (davon 34, in denen auch Frauen untergebracht waren und 11, in denen nur Frauen inhaftiert waren), 18 Außenkommandos und 105 Firmenerziehungslager gegeben hat,<sup>31</sup> ist der Forschungsbedarf zu diesem Thema – besonders im Vergleich mit den Konzentrationslagern – auf den ersten Blick erkennbar.

Ob der momentane Kenntnisstand über die Anzahl der AEL, der im wesentlichen auf den erwähnten Verzeichnissen beruht, überhaupt einigermaßen zutreffend ist, muß angezweifelt werden. Angesichts des verwirrenden Nebeneinanders an Bezeichnungen wie "Polizeiersatzgefängnis", "Auffanglager", "Zwangsarbeitslager", "Gestapolager", "Gestapo-KZ", "Arbeitslager" und "Konzentrationslager", die allesamt parallel für AEL benutzt werden, sind an der genauen Zuordnung einzelner Lager zu einem bestimmten Lagertypus durchaus Zweifel angebracht. Es liegen nicht nur zu den AEL bislang zu wenig Einzelstudien vor, sondern auch zu der Vielzahl der eben genannten anderen Lager- und Gefängnistypen. Andererseits gibt es in der Forschung die Tendenz, die Arbeitserziehungslager bewußt als Konzentrationslager zu bezeichnen. Dem liegt die Vermutung zu Grunde, daß die Nationalsozialisten für diese Lager

<sup>27</sup> Mommsen und Grieger, S. 538, 542, 744.

<sup>28</sup> Siegfried, S. 76 f., 150.

<sup>29</sup> Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte; Hopmann/Spoerer u. a.

<sup>30</sup> Paul/Mallmann (Hg.), Die Gestapo. Das Zitat ist die Überschrift eines Abschnitts des Buches.

<sup>31</sup> Verzeichnis der Haftstätten, S. LXXXIV, LXXXVI. Weinmann geht ebenfalls von diesen Zahlen aus. Vgl. S. XIX, XXVIII. Die Angaben zu den Frauenlagern basieren auf Auswertungen des Verzeichnisses und der Sammlung von Weimann durch die Verfasserin.



andere Bezeichnungen gewählt hätten, um sie nach außen hin nicht als KZs sichtbar werden zu lassen; ein Autor sieht darin beispielsweise "eine raffinierte 'Verschleierungstaktik' gegenüber der Bevölkerung".<sup>32</sup> Aus einer solchen Sichtweise heraus nimmt man an, daß jede andere Bezeichnung eine Verniedlichung darstellen würde. Diese Thesen haben sehr wohl eine Relevanz hinsichtlich der Lebensumstände der Gefangenen in den Lagern, berücksichtigen aber nicht das Bemühen der NS-Führung, entsprechend ihrer divergierenden ideologischen und machtpolitischen Ziele, unterschiedliche Lagertypen zu errichten.

## 2. *Quellenlage*

In den Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozessen ist den Arbeitserziehungslagern nur am Rande Interesse beigemessen worden. Sowohl Ernst Kaltenbrunner, Chef der Sicherheitspolizei und des SD (ChdSipouSD), als auch Fritz Sauckel als "Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz" (GbA) sind mit der Errichtung von AEL und mit der Behandlung der Gefangenen konfrontiert worden. Deren recht knappe Aussagen hierzu führen aber zu keinen nennenswerten, historisch verwertbaren Erkenntnissen.<sup>33</sup>

Von zentraler Bedeutung für diese Themenstellung sind verschiedene Militärgerichts-, Spruchkammer-, Strafprozeß- und Ermittlungsakten aus der Nachkriegszeit. Ohne diese Überlieferungen wäre eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Arbeit über die Lager im nordwestdeutschen Untersuchungsgebiet nicht möglich, da die originären Lagerakten nicht mehr vorhanden sind: Wie üblich wurden sie vor der Kapitulation vernichtet.<sup>34</sup> Die Akten der für die einzelnen AEL zuständigen Gestapo-Stellen beziehungsweise die der übergeordneten Inspektoren (Befehlshaber) der Sicherheitspolizei und der Höheren SS- und Polizeiführer liegen größtenteils ebenfalls nicht mehr vor. Dies gilt auch für die Gestapo-Leitstelle Hannover und für die Außenstelle in Nienburg, die für die Lager in Liebenau und Lahde zuständig waren sowie für die Leitstelle in Bremen.<sup>35</sup>

---

<sup>32</sup> Vgl. die vom Herausgeber des Buches von Wollenberg gemachten Erläuterungen zum Begriff "Arbeitserziehungslager".

<sup>33</sup> Ernst Kaltenbrunner vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg v. 11.4.46, in: Der Prozeß gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof, Bd. XI, S. 277 ff.; Fritz Sauckel v. 29.5.46, in: ebd., Bd. XV, S. 48 f.; ders. v. 31.5.46, in: ebd., S. 220 f.

<sup>34</sup> Für die Lager Liebenau und Lahde vgl. Lagerleiter des AEL Lahde Karl Winkler v. 16.8.46, in: Lahde Case No. 1, (Exhibit D). Nach seiner Aussage sind bis auf die Kassenbücher und die Wertsachen der Gefangenen, die auf den Evakuierungsmarsch mitgenommen worden sein sollen, alle anderen Unterlagen vor dem Ausmarsch vernichtet worden. Die Verbrennung der Lagerunterlagen bestätigt auch die in der Verwaltung arbeitende Minna R. in ihrer Aussage: ebd., o. D., Bl. 140.

<sup>35</sup> Polizeibericht der Kriminalpolizei Nienburg v. 19.8.47, in: BA/K, Z 42 II/1989, Bl. 18; Schmid kommt bei seiner Recherche über die Gestapo-Leitstelle in Hannover zum gleichen ernüchternden Ergebnis wie die Verfasserin. Auch im Bremer Staatsarchiv sind nur noch Splitter der ehemaligen Aktenbestände überliefert.

Auch die Nachfrage nach Akten bei den Firmen, die AEL Gefangene eingesetzt hatten oder ein eigenes Firmenerziehungslager betrieben, verlief erfolglos.<sup>36</sup>

Ausgehend von diesem Quellenmangel erfolgte eine äußerst breit angelegte Materialsuche. Verwaltungsbereiche, die mit dem Einsatz von ausländischen, aber auch von deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen zu tun hatten, konnten prinzipiell mit der Einrichtung und dem Betrieb von AEL in Berührung gekommen sein. Daher erfolgten Anfragen und Recherchen in vielen Haupt- und Staatsarchiven, in Stadt- und Kreisarchiven sowie in Gemeindearchiven innerhalb des Untersuchungsgebietes.<sup>37</sup> Diese verliefen äußerst enttäuschend, obwohl sich die Suche nach relevanten Akten auf eine Vielzahl von Beständen erstreckte: Akten der Regierungsbehörden wurden durchgearbeitet, Unterlagen der Polizei, der (Landes-) Arbeitsämter,<sup>38</sup> verschiedener Haftstätten, die der Sondergerichte,<sup>39</sup> der Gesundheitsämter sowie verschiedener Wirtschaftskammern etc. überprüft. Hinzu kam die Einsichtnahme in Akten von Parteigliederungen der NSDAP. Die stichprobenartige Sichtung der Bestände von Landkreisen, die in den Staatsarchiven überliefert sind, blieb ebenfalls so gut wie ergebnislos. Auch Anfragen bei Krankenhäusern, die Häftlinge von AEL eventuell medizinisch versorgt haben könnten, blieben – wie in Bremen – ohne Resultat.<sup>40</sup>

Es stellte sich schnell heraus, daß eine ausführliche Bearbeitung einiger Lager im nordwestdeutschen Raum, die zunächst Bestandteil der Untersuchung sein sollten, aufgrund der Materiallage unmöglich ist. Dies gilt für die Lager in Hannover bei der Firma Günther Wagner und bei der Firma Krupp, für die sich nur ganz vereinzelte Quellen auffinden ließen.<sup>41</sup> Für das

---

<sup>36</sup> Die Anfrage bei der Preußischen-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (Preußenelektra) nach Material zum Einsatz von Häftlingen des AEL Lahde beim Bau des Kraftwerkes "Heyden" wurde mit dem Hinweis, daß keine Akten mehr vorhanden seien, beschieden: Schreiben der Preußenelektra an die Verfasserin v. 19.5.88. Auch in der anlässlich des 25jährigen Bestehens der Preußenelektra von ihr herausgegebenen Denkschrift ist an keiner Stelle die Rede von dem Einsatz von Zwangsarbeitern oder Arbeitserziehungshäftlingen. Die Anfrage bei der Firma Pelikan AG nach Akten für AEL in Hannover wurde ebenfalls damit beantwortet, daß keine Akten mehr im Werksarchiv vorhanden seien: Schreiben der Pelikan AG Hannover an die Verfasserin v. 11.9.89.

<sup>37</sup> Haupt- und Staatsarchive Hannover, Bremen, Osnabrück, Wolfenbüttel, Oldenburg, Detmold, Bückeburg, Münster, Düsseldorf. Kreisarchiv Celle, Gemeindearchiv Unterlüß, Stadtarchive Petershagen, Hildesheim, Hannover und Langenhagen.

<sup>38</sup> Die Aktenbestände des Arbeitsamtes Bremen sind durch Kriegseinwirkung größtenteils vernichtet worden: Information des Staatsarchivs Bremen.

<sup>39</sup> Zum Sondergericht Hannover vgl. die neue Untersuchung von Mechler, in der aber nicht näher auf das Thema der Erziehungshaft eingegangen wird.

<sup>40</sup> Zentralkrankenhaus St.-Jürgen-Straße an die Verfasserin v. 29.9.89. Der Verwaltungsdirektor des Krankenhauses hatte sich freundlicherweise, leider ohne Erfolg, bei anderen Bremer Krankenhäusern nach erhalten gebliebenen Akten erkundigt.

<sup>41</sup> Recherchen sowohl im Stadt- als auch im Hauptstaatsarchiv Hannover blieben nahezu erfolglos. Lediglich in vereinzelt Dokumenten finden sich Hinweise auf die Existenz eines der Lager bei der Firma Günther Wagner, wobei es sich um das für Frauen in der Hansastraße handelt. Zu diesen Hinweisen gehört auch die Aussage der Aufseherin Gertrud Kuvers v. 13.5.45 (StAN, Internationales Militärgericht, USSR 112). Daneben

AEL bei den Klöckner-Werken "Georgsmarienhütte" in Osnabrück-Ohrbeck reichte das empirische Material der Archive genauso wenig aus<sup>42</sup> wie für die AEL in Hildesheim.<sup>43</sup> Auch ist die Geschichte des AEL der Firma Rheinmetall-Borsig in Unterlüß bei Celle durch Archivrecherchen nicht zu rekonstruieren.<sup>44</sup> Um eine Nuance besser erwies sich die Quellenlage für die AEL in Oldenburg. Aus diesen Akten waren jedoch ebenfalls nur begrenzte Erkenntnisse zu gewinnen.

Aufgrund dieser Quellensituation konzentriert sich diese Arbeit in der Darstellung von Lagergeschichten auf die AEL Lahde, Liebenau, Bremen-Farge und in ausgewählten Fragestellungen auch auf diejenigen in Oldenburg und Watenstedt.

Für die in das Untersuchungssample aufgenommenen Lager wurden Wiedergutmachungs- und Entnazifizierungsakten herangezogen. Der Zugang zu diesen Akten ist aus Datenschutzgründen immer noch eingeschränkt. Der Verfasserin wurde jedoch freundlicherweise Einsicht in den Projektbestand "Widerstand und Verfolgung", der im Staatsarchiv in Bremen existiert, gewährt. Hierin befindet sich eine Namensdatei von ehemals Verfolgten, die Anträge auf Entschädigung gestellt hatten. Anhand von Rahmendaten konnte so die Verfolgungsgeschichte einzelner Personen nachgezeichnet werden. Zusätzlich hat Herr Dr. Schwarz vom Staatsarchiv Bremen sich die Mühe gemacht, nochmals alle 41 Entschädigungsakten von Personen, die im AEL Farge inhaftiert waren, durchzusehen. Die für mich relevanten Ergebnisse wurden zur Verfügung gestellt. Dr. Schwarz kam jedoch zu dem Schluß, daß über die knappen Angaben zu Haftdauer und Haftgrund hinaus kaum etwas über die Lagerhaft ausgesagt wurde. Ausführlichere Angaben zu den ausländischen Häftlingen seien nur vereinzelt zu finden gewesen. Das individuelle Schicksal werde so nicht besonders deutlich.

Im Hauptstaatsarchiv Hannover wurden sowohl Entnazifizierungsakten als auch Wiedergutmachungsakten eingesehen. Im Staatsarchiv Oldenburg hingegen waren die Entnazifizierungsakten derzeit noch unverzeichnet und daher nicht zugänglich.

Meynert, der die Wiedergutmachungsakten im Staatsarchiv Detmold und im Stadtarchiv Bie-

---

betrieb man von Seiten dieser Firma noch ein AEL für Männer in der Podbielskistraße (ab Februar 1944). Vgl. zu diesen Lagern auch den Heimatgeschichtlichen Wegweiser Bd. 3, S. 25. Auf ein AEL der Firma Krupp-Stahlbau in Langenhagen (Ende August 1944 bis Januar 1945), welches u. a. die Bezeichnung "Arbeitszuchtlager Sonnenweg 38" gehabt haben soll, gibt es lediglich kurze Hinweise im Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS und bei Rehländer, S. 63.

<sup>42</sup> Fisser-Bloemer, S. 34, kam bei ihren Recherchen zu einem gleichen Ergebnis. Ihre Angaben zu diesem Lager bezog sie in erster Linie von einem ehemaligen Gefangenen und Anwohnern des Lagers.

<sup>43</sup> Eines soll die Gestapo Hildesheim in Delligsen errichtet haben und ein anderes soll als Firmen-AEL ab 1944 bei den Vereinigten Deutschen Metallwerken (VDM) existiert haben. Vgl. Heimatgeschichtlicher Wegweiser Bd. 3, S. 77 und 85. Im Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS ist lediglich das Firmenerziehungslager der VDM aufgeführt.

<sup>44</sup> Hinweise dazu lediglich im Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS, S. 685 und im Heimatgeschichtlichen Wegweiser Bd. 2, Niedersachsen I, S. 78.

lefeld verwertet hat, schreibt, daß diese leider "in der Regel ausgedünnt" worden wären. Daher seien oft nur die Entscheide der Behörden überliefert, die ausführlichen Ermittlungsakten und Originaldokumente fehlten.<sup>45</sup>

Zum Lager- und Gestapo-Personal erwiesen sich die Bestände des Bundesarchivs und des ehemaligen Document Centers (heute Bundesarchiv Koblenz, Abteilung Berlin-Zehlendorf) als ergiebig. Vor allem die Akten der Spruchgerichtsverfahren innerhalb der britischen Zone vermittelten Erkenntnisse sowohl über diesen Personenkreis als auch über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Gefangenen in den Lagern.

Die Ausgestaltung der normativen Regelungen auf der Reichsebene sind im wesentlichen anhand der Allgemeinen Erlaßsammlung des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD (AES) im Bundesarchiv Koblenz untersucht worden.<sup>46</sup> Die weitere Diskussion über AEL auf Reichsebene ließen sich lediglich aus Parallelüberlieferungen des "Arbeitskreises über sicherheitspolizeiliche Fragen beim RSHA" und anhand von Einzelstücken anderer Bestände nachzeichnen.<sup>47</sup> Die weiteren Reichs- und NSDAP-Parteiakten sind für diese Thematik von untergeordneter Bedeutung. Nach einer Auskunft von Ulrich Herbert an die Verfasserin ist zum Thema der AEL auch in den Ermittlungen gegen Angehörige des Reichssicherheitshauptamtes nichts enthalten.

Rudimentäre Funde ergab die Durchsicht der Akten der Rüstungskommandos und -inspektionen aus dem Militärarchiv in Freiburg.

An dieser Stelle seien noch einige Bemerkungen zur Gestalt des Textes, besonders zur Zitation der Namen von Zeugen, Angeklagten etc. angefügt. Ich habe mich entschlossen, alle Namen derjenigen Personen nicht zu anonymisieren, die in einem der ausgewerteten Prozesse oder Ermittlungsverfahren angeklagt waren beziehungsweise gegen die ermittelt wurde. Durch die zeitgenössische Presse sind die Namen dieser Personen größtenteils öffentlich gemacht worden. Handelnde, die sich bereits in der Literatur erwähnt finden, wurden gemäß dem Motto "keinen Schritt zurückzugehen" hier nicht wieder anonymisiert. Diejenigen, die in den AEL zu Tode gekommen sind, sollen durch die Nennung ihres Namens aus der Vergessenheit herausgehoben werden. Andere ehemalige Gefangene und weitere Zeugen wurden nur mit deren Erlaubnis mit vollem Namen zitiert. Diese recht großzügig gehandhabte Zitationsweise steht im Interesse der wissenschaftlichen Forschung einerseits und ist andererseits dem Wunsch der Verfasserin entsprungen, "Roß und Reiter" soweit als möglich bei ihren Namen zu nennen.

---

<sup>45</sup> Meynert, Was vor der 'Endlösung' geschah, S. 8.

<sup>46</sup> Diese Sammlung trägt die Signatur: BA/K, RD 19/3 und wird im folgenden zitiert als: AES, S....

### 3. *Fragestellung*

Diese Arbeit soll nicht allein als eine Darstellung verschiedener Arbeitserziehungslager in Form mehrerer aufeinanderfolgender Lagergeschichten verstanden werden. Sie widmet sich in ihrem ersten Teil vielmehr darüber hinausgehenden Fragestellungen, da der vertiefte Einstieg in das Thema offenbarte, daß die bisherige Forschung zu den AEL grundlegende Aspekte ihrer Entstehungsgeschichte und ihrer Entwicklung entweder ganz ausgespart oder nur ansatzweise bearbeitet hat.

Daß die Arbeitserziehungslager in der frühen Kriegszeit entstanden sind, ist sicher keinem Zufall zuzuschreiben. Der nach dem Überfall auf Polen beginnende Masseneinsatz ausländischer Arbeitskräfte, und die sich entwickelnde Kriegswirtschaftsideologie mit ihren Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft waren hierfür konstitutiv. Aus diesem Grunde ist es notwendig, in groben Zügen Kenntnis davon zu nehmen, unter welchen sozial- und vor allem arbeitsrechtlichen Bedingungen ausländische und deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen in dieser Zeit arbeiteten und lebten und welchen "Raum" sie überhaupt für Normenverstöße hatten. Gefragt werden soll nach einem offiziellen Verständnis von disziplinlosem oder arbeitsvertragsbrüchigem Verhalten am Arbeitsplatz, welches den Handlungsspielraum für deutsche Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen ebenso vorgab wie für ausländische Arbeitskräfte. Nur vor diesem Hintergrund erklären sich Handlungsweisen der Beschäftigten und die daraus folgenden reaktiven und präventiven Maßnahmen von Wirtschaft und Regime.

In einem weiteren Schritt ist die Relevanz des Problems des sogenannten arbeitsverweigernden Verhaltens herauszuarbeiten. Welchen Stellenwert hatten derartige Erscheinungen für die Wirtschaft, die Arbeitsverwaltung und den Sicherheitsapparat? War das Nachlassen der Arbeitsdisziplin ein tatsächliches, die Produktion gefährdendes und vielleicht sogar die Stabilität des Systems antastendes Problem und welche Wahrnehmung davon hatten die Zeitgenossen?

Die Aufmerksamkeit richtet sich sodann zwangsläufig auf die Frage nach den dem System vor der Errichtung der Arbeitserziehungslager zur Verfügung stehenden Maßnahmen zur Ahndung der als disziplinlos oder arbeitsverweigernd verstandenen Verhaltensweisen. Welche Arten der Sanktionen gab es und worin sah man deren Ungenügen?

Wenn die Errichtung dieses neuen Lagertyps trotz bestehender Sanktionsmöglichkeiten als notwendig angesehen wurde, dann muß geklärt werden, welche ideologischen, politischen oder wirtschaftlichen Interessen die Protagonisten dieser Lagerform verfolgten und auf welche Traditionen materieller und weltanschaulicher Art dabei zurückgegriffen werden konnte.

---

<sup>47</sup> Bestand R 16 im BA/K; Bestand BA/K, 17 FC SS, Versch. Provenienzen; Bergbauarchiv beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Bestand 13.

Ein Erklärungsansatz für die Entstehung der Arbeitserziehungslager könnte in der Ideologie eines Begriffs von "Arbeit" zu suchen sein, der bereits vor 1933 eine lange Geschichte hatte, im Nationalsozialismus jedoch eine spezifische Nuancierung fand. Es geht demnach zunächst darum, das "Klima" zu beschreiben, in dem die AEL entstanden.

Sodann soll die Geschichte der ersten Lagergründungen möglichst detailliert nachvollzogen werden. Wer waren die Initiatoren? Wo entstanden die neuen Haftstätten? Welches waren die konkreten Beweggründe für ihren Aufbau? Gegen wen richtete sich dieses neue Sanktionsmittel?

Bisher ist in der Forschung nicht ausführlich genug auf die Erlasse und Richtlinien für den Aufbau und den Betrieb von Arbeitserziehungslagern eingegangen worden. Der Rückgriff auf (schein)rechtliche Normen und die Ausgestaltung neuer Vorschriften sind daher genauer zu untersuchen und zu bewerten.

Erst nach Erarbeitung dieser Grundlagen soll auf die Arbeitserziehungslager in der Praxis eingegangen werden. Dieser Abschnitt konzentriert sich aufgrund der vorgefundenen Quellsituation auf die AEL in Liebenau, Lahde und Bremen. Dem Lager in Salzgitter-Watenstedt wird demnächst erfreulicherweise eine eigene Untersuchung gewidmet werden. Eine umfassende Berücksichtigung der Lager in Oldenburg ließ die Quellenlage leider nicht zu. Das ist um so bedauerlicher, als dort auch weibliche Häftlinge inhaftiert waren. Auf ein AEL für Frauen – in den Lagern in Bremen, Liebenau und Lahde gab es keine Frauenabteilung – konnte somit nicht näher eingegangen werden. In der vorliegenden Studie wird jedoch generell von der zeitgenössischen Diskussion über die Notwendigkeit der Errichtung von AEL für Frauen und von den ideologischen und politischen Bedenken dagegen berichtet werden. Darüber hinaus wird nach der Häufigkeit sogenannten arbeitsverweigernden Verhaltens von Frauen gefragt und danach, in welchem Ausmaß gegen Frauen mit Einweisungen in AEL vorgegangen wurde.

Genaueren Aufschluß über "Täter"-Biographien gibt die Recherche bezüglich der Zusammensetzung und Herkunft des Lagerpersonals: von den Wachmännern über die Lagerführer bis hin zum Verwaltungspersonal und den Funktionshäftlingen.

Die Kompetenzen der Lagerführer und ihre Anbindung an die Gestapo-Stellen lassen Rückschlüsse auf die Fragen von Zusammenarbeit, gegenseitiger Einflußnahme oder Abhängigkeit zu.

Im Gegensatz zu den Arbeiten von Wysocki und Korte und aller anderen bisherigen Literatur zu AEL wird der Versuch unternommen, die Haftgründe zu systematisieren und typisierend

darzustellen. Hieraus ergibt sich ein vielversprechender Erkenntniswert hinsichtlich der Fragen nach der Funktion und dem Charakter von Arbeitserziehungslagern und ihrer Verortung im NS-Lagersystem. Die dabei angewandte Methode besteht in der empirisch und narrativ angelegten Schilderung der Gründe für die Einweisung in die Arbeitserziehungslager. Aussagen ehemaliger Gefangener werden trotz ihrer teilweisen Ungenauigkeit, sogar Widersprüchlichkeit aufgenommen. Der Gegensatz zwischen Aussagen der Verfolger und denen der Verfolgten wird dokumentiert und analysiert.

Die breite Darstellung der Inhaftierungsgründe gewährt im weiteren Sinne einen Einblick in die Arbeitsweise der Gestapo. Daß das heute in der Öffentlichkeit und teilweise in der Wissenschaft immer noch vorzufindende Bild der Gestapo als einer perfekt arbeitenden Terrormaschine so nicht bestehen bleiben kann, zeigen neuere Forschungen, die sich mit der Arbeit einzelner Gestapo-Stellen befassen.<sup>48</sup> Ob sich diese Einsicht auch in Bezug auf die Arbeitsweise bei der Einweisung von Personen in die AEL bestätigen läßt, wird diese Untersuchung zeigen.

Bemerkungen zur Nationalität der Häftlinge und ihrer Anzahl in den jeweiligen Lagern sollen dann überleiten zu einem eigenständigen Kapitel über die Lebenswirklichkeit der Häftlinge in den AEL. Fragen nach der Versorgung, der Behandlung durch das Aufsichtspersonal, nach der Art des Arbeitseinsatzes und den Todesfällen sollen helfen, sich ein Bild vom Lageralltag zu machen und die Idee der im Lager vollzogenen "Arbeitserziehung" kritisch, aber auch systemimmanent zu hinterfragen. Damit wird ein Stück Lebenswirklichkeit eines Teils der Millionen von Zwangsarbeitern sichtbar, die während des Krieges im "Reich" eingesetzt waren. Daran schließt sich die Frage nach verweigernden oder gar widerständigen Verhaltensweisen dieser Menschen an; die Schilderung der Haftgründe liefert hier einen wichtigen Beitrag zur Analyse. Dies gilt gleichermaßen für ausländische und deutsche Häftlinge.

Es gilt darüber hinaus, die Perspektive der Wirtschaft zu reflektieren, die sich von dem Konzept der Arbeitserziehungshaft mancherlei versprach: Trafen die Vorteile, die dieser Idee zugerechnet wurden, auf strukturelle und innerhalb der Eigendynamik des Lageralltags liegende Nachteile? Wodurch versuchten die Betriebe, diesen Problemen Abhilfe zu schaffen?

In einem Schlußkapitel sollen die wichtigsten Ergebnisse der Recherchen noch einmal zusammenfassend dargestellt werden.

---

<sup>48</sup> Dieses Bild kritisiert auch Jelloneck in seinem Beitrag über staatspolizeiliche Fahndungs- und Ermittlungsmethoden gegen Homosexuelle.